

Was Schüler wissen wollen – und wie Geschichtslehrer darauf antworten

Schulstoff: Krieg Welche Fragen beschäftigen die Jugendlichen? Wie gehen sie mit den sozialen Medien um – und: Wie erklärt man das alles? Geschichtslehrer Martin Pryde erzählt aus dem Unterricht.

Aufgezeichnet von Nadja Pastega

Wahr oder Fake News?

Wir sind im Moment unglaublich viel am Erklären und Einordnen. Die Schülerinnen und Schüler kommen mit vielen drängenden und emotional aufgeladenen Fragen in den Unterricht, mit Unklarheiten über Dinge, die sie auf den verschiedenen Kanälen gehört haben. Sie wollen wissen, ob Putins Äusserungen stimmen, was in der medialen Flut wahr und was Fake News sind. An der Kantonsschule Schaffhausen, an der ich unterrichte, haben wir vor allem zu Beginn des Kriegs viel Unterrichtszeit freigemacht, um Fragen zum aktuellen Geschehen zu beantworten. Jetzt behandeln wir das im normalen Unterricht. Der Krieg löst Schrecken aus. Auch Angst vor einem Atomkrieg. Manche Jugendliche fragen sich, ob sie ins Kriegsgeschehen gezogen werden, wenn sie ins Militär müssen. Und rätseln: Was will Putin eigentlich? Der ukrainische Staatschef Selenski beschäftigt sie weniger. Wir spüren, dass der Krieg viele junge Menschen verunsichert. Auch wir Erwachsene hätten uns wohl vor kurzem nicht vorstellen können, dass nur drei Flugstunden von der Schweiz entfernt Krieg herrscht.

Wie erklärt man einen Krieg?

Krieg gehört als Thema zum Geschichtsunterricht. Es geht darum, die Mechanismen aufzuzeigen, die hier jeweils spielen. Im Unterricht ist je nach Schulstufe die Frage der Zumutbarkeit relevant: Was können die Schülerinnen und Schüler verkraften, welche Bilder sind zulässig, welche nicht? Bilder, welche die Würde des Menschen verletzen, gehören nicht in den Unterricht. Dazu zählen auch Aufnahmen von russischen Soldaten, die lächerlich gemacht werden. Im Fall der Kämpfe in der Ukraine braucht es einen deutlichen Positionsbezug, damit es zu keinen unzulässigen Relativierungen kommt. Es gibt keinen Genozid an der Bevölkerung in der Ukraine, und es geht auch nicht um eine Befreiung der Ukraine aus einer Nazi-herrschaft. Das sind Fakten, die



Auf den sozialen Medien herrscht ein regelrechter Kriegshype mit einer Flut von drastischen Bildern. Nicht alle Jugendlichen stecken das locker weg. Foto: Miquel Llonch (Stocksy United)

wir klären müssen. Es ist die russische Armee, die im Krieg mit der Ukraine ist, es handelt sich um einen Angriffskrieg. Hier gibt es keinen Raum für Interpretationen.

Brutale Bilder im Netz

Die Schülerinnen und Schüler sind vor allem auf Instagram und Tiktok unterwegs. Hier sind sie

einer Flut von zum Teil krassen Kriegsbildern ausgesetzt. Es gibt dort schon fast eine Art Kriegshype. In der Regel können sie zwar gut damit umgehen. Aber es ist oft schwierig, die Grenze zu ziehen zwischen Videos und Bildern, die fake oder echt sind. Da sind manche Jugendliche überfordert. Ein Beispiel: Es gibt

unzählige Bilder von Soldaten auf Brücken. Je nach Bildunterschrift sind es einmal tapfere ukrainische Soldaten, die im Begriff sind, eine Brücke zu zerstören, oder russische Soldaten, die im Begriff sind, eine Brücke zu zerstören. Wir versuchen zu vermitteln, wie sie mit solchen Bildern umgehen können und



Martin Pryde, 39, unterrichtet an der Kanti in Schaffhausen.

welche Methoden es gibt, um die Zuverlässigkeit von Quellen festzustellen.

Wie wird Putin in den Lehrmitteln dargestellt?

Meist wird er nur kurz thematisiert. Das hat mit der stark beschränkten Zeit zu tun, die im Geschichtsunterricht zur Verfügung steht. Das aktuelle Geschichtsbuch widmet dem Ukraine-Konflikt mit der russischen Annexion der Krim 2014 einige Seiten. Nach den jüngsten Ereignissen wird man die Lehrmittel sicher ergänzen müssen. Das gilt auch für die aktuellen Entwicklungen rund um China. Leider reicht die Stunden-dotation nur bedingt aus, um Zeitgeschichte vertieft zu unterrichten. Die Zahl der Geschichtslektionen wurde zum Teil zugunsten von anderen Fächern gekürzt. Für mich ist klar: Man muss den Geschichtsunterricht stärken. Natürlich brauchen die Schülerinnen und Schüler Sprachkenntnisse und Kompetenzen in den sogenannten Mint-Fächern, also in Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften. Sie müssen sich aber mindestens so gut in der Welt auskennen, um nicht hilflos Manipulationen ausgeliefert zu sein.

Gibt es deswegen Konflikte im Klassenzimmer?

Konflikte zwischen verschiedenen Lagern stelle ich im Klassenzimmer bislang nicht fest. Ich habe aber selber Jugendliche in der Klasse mit Verwandten in der Ukraine. Für diese Schüler ist es eine unglaublich schwierige Zeit. Die eigene Macht- und Hilflosigkeit ist für sie schwer zu ertragen. Das wird mit den ankommenden Flüchtlingen wohl noch zunehmen.